

W:ORTwechsel

Wohnzimmengespräche über Gott und die Welt

an wechselnden Orten, zu wechselnden Gästen, mit wechselnden Themen

Die Vision: Gott im Wohnzimmer und der Himmel kommt zu dir!

Heute bin ich die Gastgeberin. Zehn Gäste werden kommen, die ich mit einer schönen Karte eingeladen habe. Noch 15 Minuten. Schnell nochmal checken, ob alles bereit steht. Wohnzimmer ist vorbereitet, Getränke stehen da, die Käseplatte und Servietten liegen auf dem Tisch. Wunderbar. Ich bin so gespannt, wer heute der "Besondere Gast" sein wird. Schon klingelt es. Vor der Tür steht Anke aus unserer Gemeinde. Sie ist heute die Moderatorin. Sie bringt den Special Guest mit. Es ist unser Bürgermeister. Wow, das ist echt eine Ehre, ihn in meinem Wohnzimmer zu haben. Da werden meine Gäste staunen. Toll, dass unsere Gemeinde es geschafft hat, den Bürgermeister für das Wohnzimmengespräch zu gewinnen. Was er wohl zum Thema "Lebendige Nachbarschaft" sagen wird? Wie ist seine Erfahrung mit dem Glauben und wie bestimmt das seine Amtsauffassung?

Bei den ersten Wohnzimmengesprächen war ich noch nicht dabei. Aber ich habe so viel Gutes davon gehört, dass ich mich einfach mal beworben habe, die Gastgeberin sein zu dürfen. Das besondere: hier kann jede:r mitmachen, also auch Menschen aus unserer Nachbarschaft, die keine Kirchgänger sind. Wir gehen nicht in die Kirche, sondern die Kirche kommt zu uns, in unseren Alltag und wir können über Themen sprechen, die unser Leben betreffen. Hier können ganz offen Fragen gestellt werden, Zweifel geäußert werden und es kann gemeinsam gelacht werden. Immer in einem gemütlichen, privaten Umfeld. Traut euch doch auch mal. Für den übernächsten Termin werden noch Gastgeber gesucht. Ach ja, übrigens kommt auch mein Nachbar mit seinem Fagott und spielt uns zu Beginn ein kleines Stück vor.

Wollt Ihr hinterher wissen wie es war? Dann schaut mal auf die Homepage unserer Gemeinde. Da findet ihr demnächst einen kleinen Blogbeitrag von mir.

Eins steht fest: ohne das Projekt W:ORTwechsel hätte ich nicht so viele interessante Menschen kennen gelernt.

Ausgangslage: Unterschiedliche Menschen zusammenbringen!

Die 5. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung hat herausgefunden, dass gerade Kirchengemeinden sehr in ihren eigenen z.T. sehr engen Milieus leben. Weitere Milieus werden selten erreicht. Daher möchte dieses Projekt weniger bei der Kern-Kirchengemeinde ansetzen und mehr die Menschen im Sozialraum, in der Gemeinde wahrnehmen und stärker von ihnen her denken. Die private Atmosphäre schafft Vertrauen, es muss aber nicht privat werden.

Ablauf:

Der Special Guest ist ein Überraschungsgast. Die Gastgeber:in können ihre Gäste selber einladen, wen sie in ihrem Wohnzimmer haben möchten. Es können bis zu 10 Gästen eingeladen. Ein:e Moderator:in führt durch den Abend.

Live-Wohnzimmermusik wird durch die Veranstalter:in gestellt. Die Gastgeber:in bereitet kleine Fingerfoods o.ä. vor und bietet Getränke an (je nach Region, Milieu und Lebenswelt). Der Gastgeber:in wird vom Veranstalter:in eine Einladungskarte für ihre Gäste bereitgestellt. Der Abend steht unter einem Thema, auf das sich die Gastgeber:in vorher bewerben konnte. Nur die Gastgeber:in kennt den special guest, die Persönlichkeit, die am Anfang des Abends einen Input zum Thema gibt. Der / die Moderator:in verbindet das Thema mit Kirche / Glaube und Gästen durch eine ansprechende Moderation, so dass alle miteinander im Gespräch und Gott und die Welt sind.

Variante 1a: Die Gäste werden nicht von den / der Gastgeber:in gesucht, sondern Gäste können sich über eine Homepage anmelden bzw. bewerben zu einem Thema oder einem Überraschungsgast. Nachteil: die Gastgeber:in weiß nicht, wer in ihr Zuhause kommt.

Variante 2 (Susanne):

Das "Wohnzimmergespräch" findet im virtuellen Wohnzimmer über einen Video-Chat statt. Wichtig ist die Rolle der Moderatorin/des Moderators. Durch diese Person kann im Gespräch ein Bezug zum Evangelium hergestellt werden.

Auch hier befinden sich die Teilnehmer*innen in einem privaten Kontext, in dem sie sich sicher fühlen können. Diese Variante erfordert natürlich, dass alle Gäste über die notwendige Technik verfügen und auch damit umgehen können. Das gemeinsame Essen und trinken fehlt bei der Online-Variante leider. Es fehlt also ein sehr entspannendes und verbindendes Element. Hier werden Ideen gesucht, wie das ersetzt werden kann.

Auch der Special Guest wird online zugeschaltet. Dadurch wird das Spektrum möglicher Special Guests erweitert. Die Nähe zum Wohnort der Gruppe ist nicht notwendig. Trotzdem ist ein Bezug zum Ort oder zum Gastgeber von Vorteil, um gut in das Gespräch zu kommen.

Besonders wichtig ist hier die Rolle des /der Moderator:in. Die Chat-Plattform wird ausgewählt, der Zugangslink rechtzeitig versendet und während des Chats auch gesteuert. Im Online-Chat ist es besonders wichtig, auf ausgewogene Sprechanteile zu achten, den thematischen roten Faden nicht zu verlieren und auch das Gespräch zu einem guten Schluss kommen zu lassen. Die moderierende Person hat die Aufgabe, zwischen dem Input des Special Guest und Fragen zu Glauben und Zweifel im Alltag eine Verbindung herzustellen. An der richtigen Stelle ein Bibelwort oder ein kurzes Gebet zu sprechen darf kein Problem sein. Sprachfähig über den eigenen Glauben, Auskunft geben wie praktisches Christentum ganz persönlich gelebt wird, ist Voraussetzung, um einen Zugang zum Glauben zu öffnen, der auch für kirchenferne Gäste ansprechend ist.

Die Rolle des Gastgebers dagegen beschränkt sich darauf, die Gäste auszuwählen und einzuladen. Das ist vergleichsweise wenig Aufwand.

Variante 3 (Hans):

Die TN wissen, wer der Special Guest oder welches Thema angeboten wird, und können sich je nach Interessen selbst zum Gespräch anmelden.

Nachteil: Der Überraschungseffekt ist weg. (nix mit the masked guest ;-)) Und der Multiplikationseffekt - dadurch werden Bekannte der Gastgeber:in erreicht - ist ggf. schwächer.

Vorteil: Der Gast zieht als Person bzw durch das Thema, für das er/sie steht. Wenn das eine offene Einladung ist - nur begrenzt durch den Platz im Gastgeber-Wohnzimmer, können ggf. noch ganz andere Menschen sich melden an die vorher niemand gedacht hat. Man kann bei dieser Art von Teilnahme mit höherem Interesse am Thema bzw. der Person des Gastes rechnen: Gespräch wird dann eher sachorientiert.

Risiko: Sich selber irgendwo in ein fremdes Wohnzimmer einzuladen ist hier kulturell nicht bei allen üblich.

Ziele / Zielgruppen: Das Format eignet sich für alle Altersgruppen und Geschlechter!

1. Die Wohnzimmer-Gespräche sollen unterschiedliche Menschen zusammenführen.
2. Sie bieten neue Kontaktmöglichkeiten zwischen Kirche und Menschen im Sozialraum.
3. Das Format soll sich als Schneeballsystem oder Tupperwaren-Prinzip entwickeln.
4. Es entstehen Gespräche über den Kirchturm hinaus.

5. Eine Theologie im Alltag entsteht (siehe Madelein Delbrel), gelebter Glaube im Alltag in meinem eigenen Zuhause. "Kirche auf dem Sofa"
6. Die Möglichkeit des Blind Dates (Gäste kennen den special guest nicht) erhöht die Vorfreude.
7. Das Wohnzimmer ermöglicht eine private Atmosphäre.
8. Themen können aktuell auch unter theologischen Aspekten diskutiert werden.
9. Das Format soll "Stadtgespräch" werden, eine Dankeskultur erhöht die Akzeptanz.
10. Zielgruppen:
 - a) Gastgeber:in - jede:r kann sich beim Veranstalter:in dafür anmelden; insbesondere: Studierende, WGs, Alleinlebende, Familien, Berufsanfänger:innen, Neuzugezogene, Skeptiker:innen
 - b) Gäste - die Gastgeber:innen laden ihre Gäste selbst ein aus Freundeskreis, Bekanntenkreis, beruflichen Zusammenhängen, Kirchengemeinde, Familienkreis, Nachbarn
 - c) Persönlichkeit / special guest - die Veranstalter:in suchen eine Persönlichkeit aus der Region, dem Stadtteil - eine kirchliche Prägung ist keine Bedingung, ein special guest zu werden. Frage könnte sein: Wer ist dies in meinem Stadtteil / Dorf?
Mögliche Persönlichkeiten: Hoteliers; Buchhändler:innen; Bäcker:innen; Ärzt:innen; Ortsvorsteher:innen; Bürgermeister:innen; Politiker:innen; Bischof Bischöfin; Fußballer:in; Professor:in; Uni-Rektor:in; Schulleiter:in; MdL Mdb, Landrat, Musiker:innen, Sportler:innen; Schauspieler:innen; Regisseur:innen, Redakteur:innen; Rundfunk; Supermarkt-Leiter:in; Vereine; Vorsitzender Bauernverband;
 - d) Moderator:in - sie wird gesucht, ausgebildet und gebrieft durch die Veranstalter:in; sie ist im Thema versiert und kennt sich mit Moderationstechniken und Gesprächskultur aus; unterschiedliche Frömmigkeitsstile sind kein Problem für sie; M ist Gastgeber:innen freundlich. Am Ende kann ein Gebet gesprochen oder ein Lied gesungen oder ein kurzer biblischer oder literarischer Text gelesen werden - abhängig vom Kontext. Alternative: Gebet oder Text für die Gruppe Moderator:in und Gastgeber:in.
 - e) Wohnzimmermusiker:in - wer kann kann, kann Musiker:innen einladen zu den Gespräche, sie schaffen eine angenehme Atmosphäre.

Vorgehen (Susanne):

a) Organisation W:Ortwechsel

1. Idee in der Gemeinde vorstellen
2. Zustimmung des Gemeindegemeinderats einholen

3. Team bilden, das das Konzept ausarbeitet und die Umsetzung plant
 - Rhythmus der Veranstaltungen festlegen
 - Zielgruppe definieren (Frauenarbeit, Männerarbeit, junge Eltern, alle Menschen im Sozialraum ...)
 - Layout für Einladungskarten entwerfen
 - Form der Werbung und Berichterstattung festlegen

4. Interessante Special Guests finden
 - Welche interessante Persönlichkeit wohnt im Stadtteil?
 - Welche Persönlichkeit hat etwas zu einem aktuellen Thema zu sagen?
 - Persönliche Ansprache
 - Ansprache auf Empfehlung
 - Dabei kurze Vorstellung der Idee W:ORTwechsel
 - Welchen Gewinn hat der Special Guest von der Teilnahme?

5. Gastgeber(innen) finden
 - Gastfreundliche Menschen mit ausreichend großem Wohnzimmer
 - Kontaktfreudig und möglichst gut im Kiez vernetzt
 - Persönliche Ansprache
 - Ansprache auf Empfehlung
 - Dabei kurze Vorstellung der Idee W:ORTwechsel
 - Erklären, was vom Gastgeber*in erwartet wird
 - Gastgeber*in Einladungskarten zur Verfügung stellen

6. Moderatoren finden
 - Menschen, die über ihren Glauben sprechen können
 - In der Lage sind, ein Gespräch zu moderieren
 - Freundlich, verbindlich auf Menschen zugehen können
 - Bereit sind, an einer kleinen Schulung teilzunehmen

b) Ressourcen

Eine wichtige Ressource ist natürlich die Planungsfreude und Kontaktfreude. Daneben sollte es Zeitressourcen für Planung, Durchführung und Evaluation in einem vorher definierten Zeitraum, damit das Format ggf. angepasst werden kann an regionale Gegebenheiten.

c) Weitere Akteur:innen

Homepage-Entwickler; Moderator:innen-Pool; Grafiker:innen für Einladungskarten

d) Herausforderung

Wie bewerben wir die Wohnzimmer-Gespräche?

Wie sollen die Gastgeber:innen gefunden werden?

Wie kann ich vom Gast zum / zur Gastgeber:in werden?

Gibt es ein Oberthema für mehrere Wohnzimmer-Gespräche in verschiedenen Unterthemen?

e) Gelingensfaktoren

Wenn eine Öffentlichkeit hergestellt ist und die ersten Gastgeber:innen als Botschafter:innen dieses kirchlichen Formats wirken. Wenn Gäste so viel Freude am Abend empfunden haben, dass sie selber Gastgeber:in werden möchten. Gut ausgebildete Moderator:innen.

f) Öffentlichkeitsarbeit

Sinnvoll Werbung in Gemeinde: "Gastgeber:in gesucht, Ü-Gast wird gestellt". Die Gastgeber sollten motiviert werden, ihre Bekannten /Freunde / Nachbarn einzuladen. Das ist ein guter Schlüssel für Multiplikation. Vermutung: die persönliche Ansprache von Gastgeber:innen in der Anlaufphase ist effektiver als eine breite Bewerbung in Gemeindebrief, -kreisen oder Gottesdiensten. Man startet also eher mit Insidern. Später können Fotos und Berichte (O-Töne von TN, Erlebnisberichte) in den örtlichen Kommunikationsmitteln (Gemeindebrief, Homepages, social media, nebenan.de (Nachbarschaftstool), Print etc) für neue Gastgeber:innen sorgen. Auch Restplätze können so angeboten werden. Sobald es eine gute Erfahrung gibt, könnten Leute eher Mut / Lust haben sich als Gastgeber:in zu bewerben. Ggf. Vergleich mit "Wohnzimmerkonzerten" (viele Aufrufe bei Suchmaschinen) verwenden. Bei Variante 3: Indirekter, Bewerbung läuft auf den üblichen Kommunikations-Wegen im Gemeinwesen. "Wohnzimmerkarte sichern" (begrenzte Teilnehmerzahl). Anmeldefrist. Anmeldeweg klären. Generell: Prominente ziehen immer und sind für Medienberichte interessanter: OB/Landrat im Wohnzimmer, Topstürmer des örtlichen Vereins, Rektor der Uni, Kleinkünstlerin, Bischof

g) Evaluation / Auswertung

Nach jedem Wohnzimmergespräch lohnt sich eine Auswertung mit dem Team der Moderator:innen, der Veranstalter:in und den Gastgeber:innen.

Ergebnis

Wenn alles so klappt wie wir uns das vorstellen, dann erleben wir im Herbst / Reformationstag (?) die ersten Wohnzimmer-Gespräche an vielen Orten Deutschlands. Lebendigkeit von Gemeindeleben und neue Außenwirkung von Kirche.

Anke hat zu sich in Südbaden nach zuhause 10 Gäste eingeladen zum Thema "Wie Sprache unsere Gesellschaft und unser Denken prägt". Eingeladen hat sie Kübra Gümüşay. Aus ihrem Frauenarbeits-Team wird eine Frau die Abendmoderation übernehmen und besonders auf Sprache und das interreligiöse Gespräch in den Blick nehmen. Eine Songwriterin und Sängerin wird diesen Abend als Gast auch musikalisch bereichern.

Susanne hat zu sich in Berlin 10 Gäste eingeladen.